Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

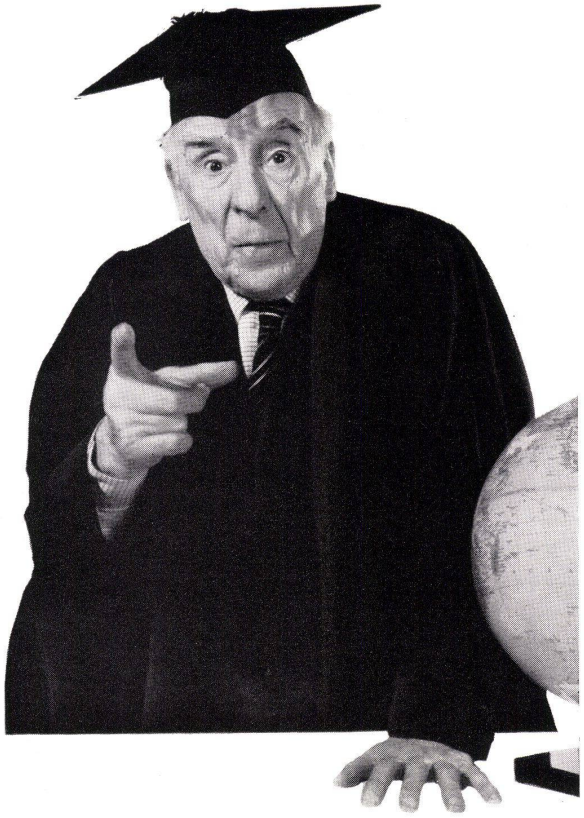
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«DIE» LÖSUNG



...heisst POLYGLASS*

Ob es sich um Geschäftsbauten, Villen oder Bungalows handelt, immer löst POLYGLASS aus «Duplex»-Spiegelglas die Verglasungsprobleme am besten.

Dieses Isolierglas bietet nicht nur:
— hervorragende thermische und akustische Isolation
— gänzlich verzerrungsfreie Durchsicht
— eine elastische und robuste Konstruktion

sondern wird auch in den größten Dimensionen hergestellt und ist durch unzählige Referenzobjekte weltbekannt.

Réalisations Richard

Weitere Produkte unseres Fabrikationsprogramms:
— Guß- und Drahtgläser verschiedener Dessins
— wärmeabsorbierende FILTRASOL* Guß- und Drahtgläser
— gehärtetes Emailleirglas PANOROC* mit nicht blendender Oberfläche, als einzelne Fassadenplatte oder als isolierendes Fassadenelement.

* Marken gesetzlich geschützt

Bitte verlangen Sie die detaillierte Dokumentation und Referenzlisten! Verkauf durch den Glasgroßhandel.

Generalvertreter **O. Chardonnens**
Genferstr. 21, Zürich 27, Tel. 051 25 50 46

LES GLACERIES DE LA SAMBRE S.A., AUVELAIS, BELGIEN

Buchbesprechungen

Ernst Egli, Werner Aebli, Eduard Brühlmann, Rico Christ, Ernst Winkler

Die neue Stadt

Eine Studie für das Furttal. Verlag Bauen + Wohnen, Zürich, 1961. Fr. 14.50.

Was heute gebaut wird, verändert unwiderruflich ein Land in allen seinen Teilen. – Bis vor kurzem erfolgte die Besiedlung der Schweiz in den naturgegebenen Landschaftszonen, die das Land von Südwest nach Nordost durchziehen (Jurazone, Mittelland, Voralpen und Alpen), wobei jeder Landschaft durch Zeit und Raum ihre Besiedlungsform vorgezeichnet war. Haustypen, Besiedlungselemente und Siedlungsart gewannen jeweils und jeorts ihre kennzeichnenden Merkmale. In allem Wandel der Dinge aber gab es Konstanten, die von Klima, Boden und Gelände geprägt wurden.

Und jetzt? Stadt, Dorf und Landschaft sind heute im Um- und Ausbau begriffen. Sie unterliegen Veränderungen in Größe und Struktur. Es scheint, daß alle Konstanten der Vergangenheit ihren Wert verloren haben.

Das Mittelland – zu allen Zeiten der Vergangenheit das Land der stärksten Besiedlung, des Ackerbaus und gleichzeitig der städtischen Entwicklungen – ist nun jenes Gebiet, in dem die wachsenden Städte der Gegenwart sich ausbreiten, mit ihren Einflußzonen gegenseitig in Berührung kommen und das Zwischenland mit der Hypothek einer baulichen Zukunft belasten. Hier vor allem ist der Tummelplatz aller Bau-, Boden- und anderer Geschäfte. Was geschieht, ist, so heißt es, der vernünftigen Entwicklung anheimgestellt, die – vom Gewinnstreben des einzelnen getrieben – so etwas wie eine harmonische Ordnung der kulturellen, sozialen, hygienischen, ästhetischen und materiellen Ansprüche hervorzaubern sollte.

Die Hochalpen werden ausverkauft! Straßen, auf jede Anhöhe, Seilbahnen, Ski- und Sessellifte, Wirtschaften, Hotels, Verkehrsbauten, Klubhütten, Sommerhäuser – je höher, desto besser! Speicherseen, Kraftbauten, Freileitungen – auch da arbeitet die Initiative frei, um künftige Gewinne vorzubereiten, ohne daß man bedenkt, daß der Verlust der Naturnähe und der Ruhe für unser Alpenland am Ende einen großen Verlust bedeutet. Eine verdorbene, lärmende, denaturierte Landschaft wird eines Tages ihre Anziehungskraft weitgehend verloren haben. Nicht die Einzelinitiative ist hiefür verantwortlich zu machen, sondern die Summe aller Einzelinitiativen und das Fehlen eines Rahmens, in dem die Einzelinitiative sich nützlich betätigen könnte.

Mitten in dieser Entwicklung preisen die einen diesen, die andern jenen Stadt- und Siedlungsbau, diesen oder jenen Wohnbau, diese oder jene Maßnahme zur Beherrschung der Vorgänge an. Städtischer Wohnblock, Reihenhaus, Zeilenhaus, Hochhaus, Scheibenhaus, Stadtland, Konzentration in gemischter Bauweise – was ist hier Mode, was nur Vorteilschinderei, was zeit- und vernunftbedingt?

Wo sind die Wegweiser und Ordnungsideen, die das Anzustrebende und das zu Vermeidende klar beim Namen nennen und sich Gehör verschaffen können? Welches sind die Entwicklungslinien, die auch das künftige Bild der Schweiz zeichnen als ein Land, das es verstanden hat, das was in aller Welt vorgeht, im eigenen Bereiche zu einer vernünftigen Ordnung zu bringen? Und wenn wir dies Bild hätten, wie wird aus dem, was ist, das, was sein sollte? Die junge Generation in den meisten fachlichen und politischen Verbänden hat längst begriffen, daß es ihre Aufgabe ist, die künftige Schweiz vorzubereiten. Aber auch das geschieht noch in Einzelaktionen.

Eine solche Einzelaktion stellt die Arbeit an einer Studienstadt im Furttal dar. Sie ist die Arbeit einer Arbeitsgruppe, die sich die Aufgabe stellte, in der Schweiz das Bild einer neuen Stadt zu entwerfen, die allen ihren Aufgaben gerecht werden könnte und dem besten Wohnen, Arbeiten, Erholen und dem besten Verkehr den richtigen Rahmen böte. Was gewollt, gedacht, geplant und dargestellt wurde, soll hier einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

Hansmartin Bruckmann und David L. Lewis,

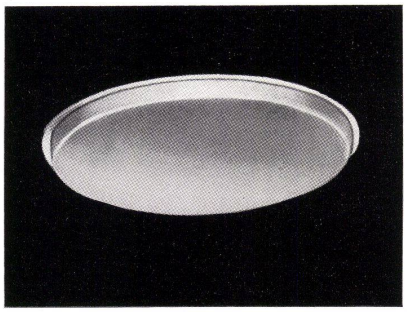
Neuer Wohnungsbau in England

Karl Kraemer Verlag, Stuttgart und Verlag Girsberger, Zürich, 1960. 131 Seiten. Fr. 30.80.

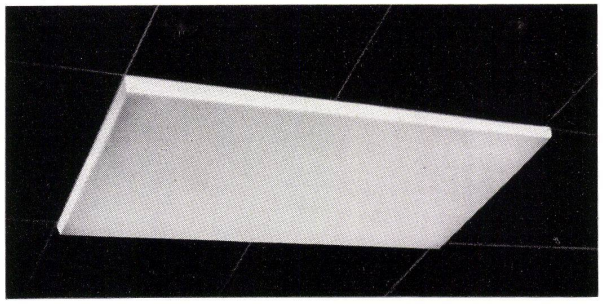
Der größte Nutznießer des englischen Städtebaus seit dem Kriege ist der Wohnungsbau. Beide, Wohnungs- und Städtebau, stehen in enger Wechselbeziehung. Wo der Stadtbau aus dem eingeengten Blick auf das einzelne, eben des Wohnbaus und dessen rechtlicher Situation, entsteht, ist für den Stadtbau nicht allzuviel zu erwarten. Wo aber einzelnes und ganzes zusammengesehen werden, wo die Komplexität einer Lebensgemeinschaft in die Planung eingeht und wo die rechtlichen Grundlagen bestehen, um eine solche Planung zu verwirklichen, können positive Rückwirkungen auf den Wohnungsbau kaum ausbleiben. Die Baugebiete in Roehampton und Golden Lane in London sind Beispiele dafür.

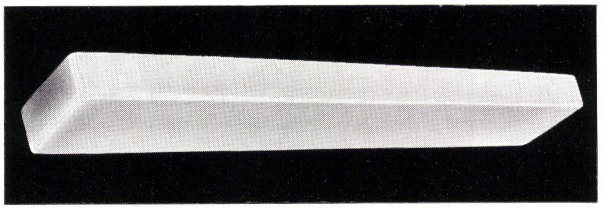
Ein zweiter Faktor, der sich auf einen Wohnungsbau auswirkt, der nicht bloß «von der Hand in den Mund lebt», sondern auf Grund umfassender Einsichten geplant wird, ist die Tradition. Die englischen Gartenstädte des 19. Jahrhunderts sind nicht eine historische Episode, sondern lebendige Anschauungsprojekte.

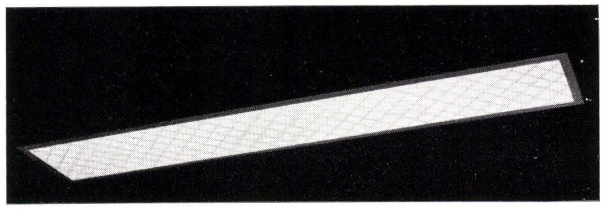
LICHT + FORM-Leuchten ergänzen zweckmäßig und ästhetisch jede neuzeitliche Raumgestaltung. Verlangen Sie unverbindlich unsere fachmännische Beratung.

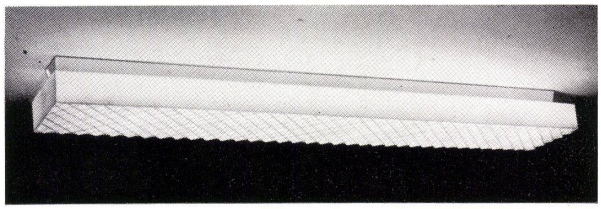


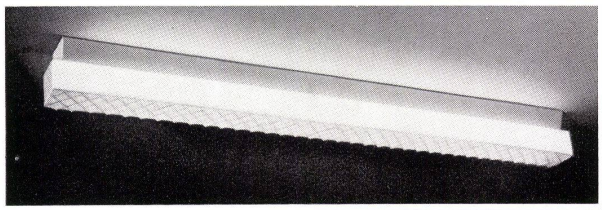
L+F
MURI
BERN

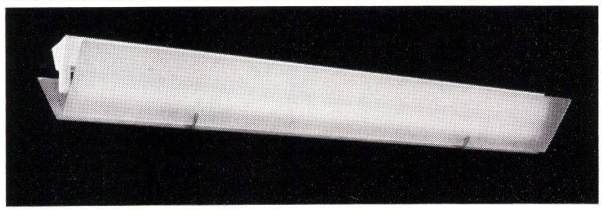


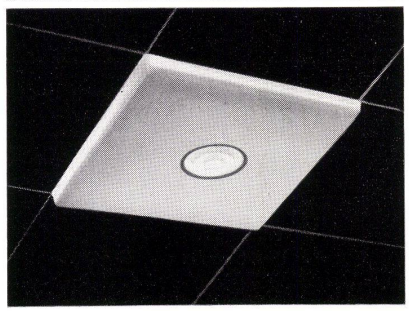












LICHT+FORM
MURI-BERN

LICHT+FORM MURI-BERN
Stankiewicz-von Ernst & Cie. Worbstraße 160, Tel. 031 44711
Beleuchtungskörperfabrik und Lichttechnisches Büro

Zum dritten kommen die trostlosen baulichen und atmosphärischen Verhältnisse in englischen Industriegebieten, die Regierung, Öffentlichkeit und die Fachleute zu den größten Anstrengungen verpflichten.

In einem ausführlichen Text, der mehr ist als eine «Einleitung» – wie ihn die Verfasser bescheiden überschrieben haben – erfährt der Leser über diese Dinge, und zwar nicht nur so obenhin, sondern ausführlich – aber nicht langatmig und trocken, sondern lebendig und anschaulich.

In einem zweiten Teil sind Planungsarbeiten wiedergegeben, so jene von Stevenage und Harlow. Dann folgen ein Überblick über kleinere Siedlungsgebiete und einige gewählte Beispiele von Mehrfamilienhäusern.

Am Schluß und ohne engen Zusammenhang mit dem Vorangegangenen folgen auf 15 Seiten Beispiele von Einfamilienhäusern.

Wie das Werk über «Neuen Wohnbau in Finnland» hinterläßt auch dieser Band trotz der bescheidenen Aufmachung den Eindruck einer seriösen Arbeit, die aus der Fülle der Erscheinungen angenehm herausticht. g

Monica Pidgeon und Theo Crosby

An Anthology of Houses

Verlag B.T. Batsford Limited, London. 172 Seiten. Fr. 30.—.

Eine Auswahl von Einfamilienhäusern aus der ganzen westlichen Welt, zusammengetragen von den beiden Redaktoren der englischen Zeitschrift «Architectural Design».

Alle Beispiele sind mit Grundrißplänen und einem technischen Beschrieb versehen. Für den Fachmann ist es von Reiz, Vergleiche zwischen Bauauffassung und Baumöglichkeiten der verschiedenen Länder und Kontinente anzustellen.

So ist das Werk ein Beitrag zum Thema «Internationaler Baustil». Es gibt einen solchen internationalen Stil, der sich aber in nationalen Eigenheiten unterscheidet. War das nicht bei jedem «internationalen» Baustil früherer Epochen so? Den stärksten Eindruck hinterlassen die dänischen Beispiele, den zwiespältigsten die deutschen. Als stärkste Persönlichkeit erscheint der kalifornische Ellwood. Die Schweiz ist mit zwei Beispielen vertreten, die hier noch nicht veröffentlicht wurden. g

Rainer Wolff

Das kleine Haus

84 Seiten, 26 abgebildete Beispiele. Verlag Georg D.W.Callwey, München, Fr. 14.–.

Das kleine Einfamilienhaus ist eine soziologisch wichtige Bauaufgabe, auf die der Architekt ein besonderes Maß von Planungsarbeit aufzuwenden hat. Dies ist der Leitgedanke, der den Verfasser bewogen hat, seine Erfahrungen auf diesem Gebiet mitzuteilen.

Er tut dies in einer besonders für den Laien leicht lesbaren Art, indem er viele sehr praktische Hinweise gibt, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Die gezeigten Beispiele haben wohl nur das eine gemeinsam: daß sie alle kleine Einfamilienhäuser sind. Zwei Häuser aus Starnberg sprechen durch ihre schlichte, zeitgemäße Haltung an: ein Kleinhaus von 300 m³ von Dipl.-Ing. Walther und Bea Betz sowie ein ebenerdiges Haus mit zwei Wohnungen für zwei alleinstehende Damen von Dipl.-Ing. H. Buddeberg und B. von Busse.

Über das interessante Haus in Darmstadt von Professor Theo Pabst hätte man gerne noch mehr erfahren. Leider wurden auch einige Heimatstilhäuser abgebildet. (Bei einem Haus am Tegernsee besteht die Dachrinne aus einem hohlen Baumstamm, um nur eines der «urwüchsigen» Details zu nennen). w.

Studentenwohnheime

Sonderheft Architektur-Wettbewerbe. Karl Kraemer Verlag, Stuttgart und Verlag Girsberger, Zürich, 1960. 87 Seiten. Fr. 14.50.

Die in diesem Heft veröffentlichten Wettbewerbsarbeiten unterscheiden sich in der Themenstellung, in der Art der Durchführung und in seinem Teilnehmerkreis von den bisher in der Reihe der «Architektur-Wettbewerbe» veröffentlichten Arbeiten.

Im Gegensatz zu einem normalen Wettbewerb bestand das Ziel dieses Wettbewerbes nicht darin, einen Architekten zu finden, sondern es ging um die geistige Auseinandersetzung mit einem Thema. Eingeladen waren die Teilnehmer der VI. internationalen Architekturstudenten-Konferenz – also Studierende.

Der Wettbewerb ist deshalb eine Fundgrube für jeden, der sich mit dem .Wohnen in einem Studentenheim auseinandersetzen muß. Weil die Arbeiten aus aller Welt kommen – aus Rußland, Mexiko, Japan, Irland – ist das Heft besonders wertvoll.

Den Schweizer Leser interessieren die Arbeiten von ETH-Studenten für die Siedlung auf dem Hönggerberg besonders. Die Arbeiten der Gruppe von Professor P.Waltenspühl – die gleich wie Arbeiten der Waseda Universität Tokio, der Ecole Spéciale d'Architecture Paris und des Architektur Instituts Moskau von einer internationalen Jury mit einer ersten Prämie ausgezeichnet wurden – und der Gruppe von Professor W. Moser sind sehr ausführlich gezeigt. g

Hans Stolper

Einbauten

Planung, Form, Konstruktion. Julius Hoffmann-Verlag Stuttgart. 218 Seiten. Fr. 64.50.

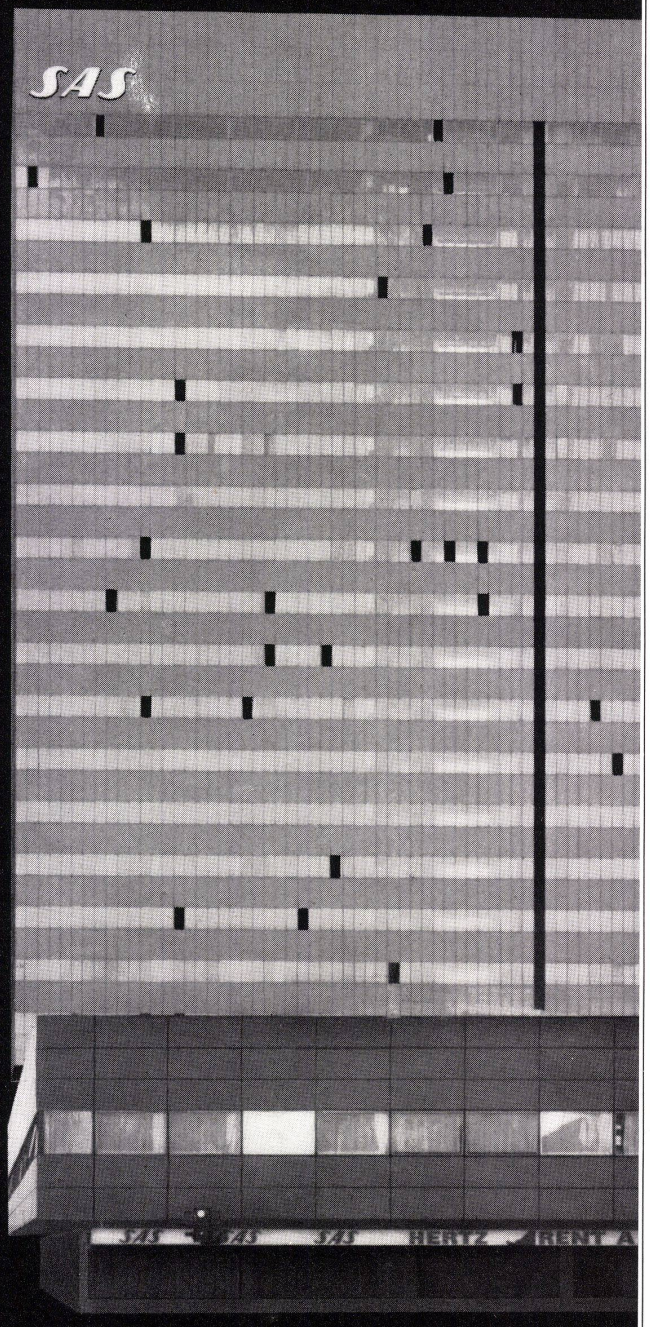
Das vorliegende Werk enthält Beispiele von Einbauten, ihren Grundmaßen und ihrer richtigen Plazierung in den Räumen. Unter Einbauten sind vor allem Schränke, Tablargestelle, alles Klappbare an der Wand, aber auch – sehr summarisch zwar – sanitäre, elektrische und Heizungsinstallationen zu verstehen.

Es überrascht, daß über diesen Gegenstand ein so umfangreiches Werk verfaßt werden kann. Und es erstaunt, daß der Verlag dafür ein angemessenes Interesse erwartet. Der Interessierte findet eine Menge Beispiele in Grundplänen, Fotos und Detailplänen. g

Schlieren

Schnell und sicher mit Schlieren

Von Schlieren geplante Aufzuganlagen sind immer zweckentsprechend gebaut. In modernen Hotelbetrieben sind deshalb Schlieren-Aufzüge weltweit geschätzt. Eleganz in der Ausführung, Betriebssicherheit, Fahrkomfort, hohes Leistungsvermögen, sowie lärmfreier und wirtschaftlicher Betrieb, zeichnen die moderne Schlieren-Aufzuganlage im Royal-Hotel SAS, Kopenhagen, aus.



Schweizerische
Wagons- und Aufzügefabrik A. G. Schlieren-Zürich

Elfriede Stübler, Grete Uhland und Hilde Deist

Vorrats- und Abstellraum im städtischen Wohnungsbau

Heft 64 der FBW-Schriftenreihe, 59 Seiten, Fr. 6.70.

Die Ergebnisse der Untersuchungen über Vorrats- und Abstellraum im städtischen Wohnungsbau tragen zur Klärung folgender Fragen bei: Umfang der heute noch betriebenen Vorratshaltung und deren Raumbedarf, Menge und Art der nur zeitweise benötigten Gebrauchsgüter und deren Raumbedarf zum Abstellen.

Außerdem zeigt eine Erhebung in 400 3- bis 5-Personen-Haushalten in Großstädten die Tendenz der Gewohnheiten in der Vorratshaltung derartiger Haushalte.

Die ausführliche Darstellung der Ergebnisse mit Vorschlägen für den planenden Architekten dürfte für interessierte Kreise wertvolle Hinweise geben.

Amtor Schwabe
und Hansjürgen Saechtling

Bauen mit Kunststoffen

Berlin 1959, 452 Seiten. Fr. 60.20.

Kunststoffe können in ihrer Zusammensetzung gesteuert und damit in ihren Eigenschaften dem Verwendungszweck angepaßt werden. Das ist ihr großer Vorteil. Das verlangt aber auch vom Benutzer ein gewisses Maß von chemisch-technischen Vorkenntnissen, die es ihm ermöglichen, aus der Fülle des Vorhandenen das Richtige auszuwählen. Die Architekten und Bautechniker müssen ihre Konstruktionen der Eigenart des neuen Materials anpassen.

Es gibt schon eine umfangreiche Fachliteratur über Kunststoffe.

«Bauen mit Kunststoffen» ist in erster Linie für die praktischen Bedürfnisse des Baufachmannes geschrieben. Was an chemischen Grundbegriffen zum Verständnis notwendig ist, wird konzentriert und leicht faßbar dargestellt. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Beschreibung der Eigenschaften und Anwendungsbereiche der verschiedenen Stoffe, Bauteile und Fertigprodukte.

Die formale Gestaltung und die Farbgebung der Plastics bewegen sich in so weiten Grenzen wie bei keinem der konventionellen Baustoffe. Die zahlreichen, zum Teil farbigen Bilder des Buches geben einen Begriff von der Vielfalt der Möglichkeiten.

Wichtig für die Benutzbarkeit des Werkes in der täglichen Praxis sind neben dem ausführlichen Sachregister die Baustoff- und Handelsnamenverzeichnisse. Sie bringen Ordnung in das kaum noch zu übersehende Angebot der Kunststoffindustrie und erleichtern das Vergleichen ähnlicher Erzeugnisse verschiedener Hersteller. Das Baustoffverzeichnis ist nach Erzeugnisarten gegliedert und gibt Auskunft über Hersteller, Zusammensetzung und handelsübliche Ausführungen und Maße.

Robert Guillot, Ingenieur

Les matières plastiques dans les distributions d'eau et autres fluides

Verlag Eyrolles, Paris
16 x 25 cm, 220 Seiten, 60 Figuren und Tabellen. Fr. 31.–.

Dieses Buch wurde von einem Praktiker für die Praxis geschrieben. Die Ersetzung der herkömmlichen Baustoffe durch Plastikröhren ist nur dann wirtschaftlich, wenn die spezifischen Eigenschaften des Materials – zum Beispiel höhere Durchflußleistung – erkannt und ausgenutzt werden. Große Rechentabellen und graphische Darstellungen in Planform sind dem tiefschürfenden Werk beigelegt.

Wilhelm Schaupp

Das Flachdach

im Verlag Nürnberger Presse, Nürnberg, 252 Seiten. Fr. 11.—.

Die Schäden, die wegen mangelnder Sachkenntnis leider immer wieder an flachen Dächern auftreten und hohe Reparaturkosten verursachen, hat der über Deutschland hinaus bekannte Spezialist für Technik und Konstruktion moderner Bauten, Dr. Wilhelm Schaupp, zum Thema einer ausführlichen Abhandlung gemacht. Das Buch behandelt das weite Feld der Bauschäden und der sich daraus ergebenden Konsequenzen ausschließlich auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen des Verfassers. Schaupp war, bevor er Professor an der Akademie der Bildenden Künste in München wurde, Konservator am Materialprüfungsamt der Technischen Hochschule München und zugleich Gutachter für Bauvorhaben und Schadenfälle; vor allem waren es Schäden an Flachdächern, die Schaupp zu beurteilen hatte und für die er durchgreifende Reparaturvorschläge machte.

Das Buch führt die typischen Schadenfälle an Flachdachkonstruktionen vor und belegt sie mit Fotografien und Konstruktionszeichnungen.

Einige Beispiele seien in Stichworten erwähnt: Bimsgefällbeton ohne Dampfsperre – Eisenblech auf Bimsdielen – Terrassenbeläge – Schalendächer – Massivdecken mit Füllkörpern – Nichtisolierte Gesimsplatten – Wärmeschuberscheinungen – Zweischalige Welleternitdächer.

Der Verfasser gibt eine umfassende Unterweisung über die einwandfreien Konstruktionen des flachen Daches. Sie bezieht alle heute möglichen Methoden ein: das Kalt- und das Warmdach und alle denkbaren Eindeckungsarten, wie Ziegel, Welleternit, Blecheindeckungen, Dachpappe, Bekiesung usf. Besonders eingehend sind die Probleme der Wärmedämmstoffe behandelt.

Internationale Licht-Rundschau

Heft 1960/4
Herausgeber: Stichting Prometheus, Amsterdam.

Heft 4 der Internationalen Licht-Rundschau ist vor allem den Problemen der Straßenbeleuchtung gewidmet. Straßenlaternen sollten bis-

Carda

das Schwingflügelfenster für moderne Bauten

Carda-Schwingflügelfenster bieten überzeugende Vorteile sowohl in Holzkonstruktion als auch mit äusserem Flügel in Leichtmetall.
Die Herstellung erfolgt in jeder gewünschten Grösse und Kombination, besonders auch als Fassadenelemente.
Informieren Sie sich bitte über die interessanten Einzelheiten; verlangen Sie unsere Prospekte.
Beispiel:
Hotel und Geschäftshaus Walhalla St. Gallen
Arch. René Schneider SIA
Küsnacht ZH

Ernst Göhner AG Zürich
Telephon (051) 24 17 80
Hegibachstrasse 47
Vertretungen in Bern, Basel St. Gallen, Zug, Lugano

Maurice Guyot S.A. Villeneuve VD
Tél. (021) 6 81 31 / 6 81 92
Fabricant de la fenêtre Carda pour la Suisse romande

her in erster Linie die Straße beleuchten und nur in letzter Linie ästhetischen Ansprüchen genügen. Es ist deshalb interessant, zu lesen, daß die englische Stadt Norwich einen Ausschuß gebildet hat, der dem Übermaß an Lichtmasten, Oberleitungen und Schaltkästen, die das Stadtbild benachteiligen, wehren soll. Über die Resultate berichtet der Beleuchtungsingenieur von Norwich in seinem Artikel «Das Gesamtbild der Straße».

Aus Deutschland stammen zwei Beiträge über dasselbe Thema, die aber nicht mehr vom Standpunkt des Ästhetikers aus, sondern im Dienste der Verkehrssicherheit bei Nacht geschrieben wurden.

Aus Mailand berichtet ein Architekt über die Beleuchtung der Imbiß- und Tankstellen an den Autobahnen, und aus Nordfrankreich stammt ein Artikel über die neue Beleuchtungsanlage der Rennbahn in Vincennes. Weiter finden wir in diesem sehr interessanten Heft eine Beschreibung der Beleuchtung des Mannesmann-Hochhauses in Düsseldorf und einer dänischen Margarinefabrik, die 1959 in Betrieb genommen wurde. es

Ein Farben-Berater

Im Reiche der Farben herrscht heute eine Vielfalt, die auch erfahrene Fachleute der Raumgestaltung manchmal die «Qual der Wahl» empfinden läßt. Baustoffe, besonders solche für das Innere von Gebäuden, werden in so vielen Farbtönen angeboten, daß Harmonie und Kontrast der Farbwirkungen sorgfältig abgewogen sein wollen.

Ein sympathisches und originelles Hilfsmittel für solche Zwecke gibt die Linoleumfabrik Giubiasco dem Baufachmann in die Hand: eine «Dekorative Farbkarte für harmonische Raumgestaltung» (Fr. 26.—) von Ämilius Müller in Winterthur.

Dr. Müller ist nicht nur als Kunstmaler bekannt, sondern ebensosehr als Farbenfachmann im ästhetischen Sinne, und der anspruchslose Name «Farbkarte» steht hier für ein zwar kleinformatiges, doch gut in die Hand passendes Buch mit 140 Seiten, das auf kräftigem Papier 113 Farbtafeln enthält. Es sind zwanzig «Grundfarben» angenommen, die jeweils in vier Beispielen mit je vier Kontrast- und Harmoniefarben präsentiert werden. Auf jedem Blatt befinden sich fünf Farbkreise, von denen zwei kontrastierende, zwei andere jedoch harmonisierende Wirkungen gegenüber der fünften, der Hauptfarbe, ausüben.

Die Linoleumfabrik hat zwanzig Hauptfarben aus ihrer eigenen Kollektion ausgewählt, die den Namen «Linocolor» trägt, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die beiden Bodenbeläge aus Giubiasco, Linoleum und Colovinyl, an der farblichen Fülle gleicherweise Anteil haben. Die guten Dienste dieses Farben-Beraters beschränken sich jedoch nicht auf die farblichen Probleme der Böden. Die Farbtafeln können ebensogut zu Rate gezogen werden, wenn die Farben von Wänden, von Vorhang- und Möbelstoffen mit dem Boden in Harmonie oder Kontrast treten sollen.

Wolf Schneider
Überall ist Babylon

Econ-Verlag Düsseldorf. 472 Seiten. Fr. 21.80.

Das ist ein spannendes Buch! «Die Stadt als Schicksal des Menschen von Ur bis Utopia», heißt sein Untertitel. Von der Geburt der Stadt aus dem Schlamm des Euphrat über die großen, herrlichen, kranken Metropolen von einst bis zum Industriestadthaufen von heute wird vom Schicksal der Städte erzählt. Die Stadt und mit ihr die Hochkultur wurde in Babylonien geboren; dort wuchs auch die erste Weltstadt: Babylon. In ihr war zum ersten Male alles versammelt, was Reiz und Gefahr der Riesenstädte ausmacht.

«Weltgeschichte ist die Geschichte der Stadtmenschen. Völker, Staaten, Politik und Religion, alle Künste, alle Wissenschaften beruhen auf einem Urphänomen menschlichen Daseins: der Stadt», schreibt Oswald Spengler im «Untergang des Abendlandes». So einseitig wie diese Behauptung Spenglers sind auch manche Aussagen Schneiders geraten. Aber dafür liest man sie. Das Buch verhilft uns zu einer erregenden Reise in die Geschichte und Kultur der Vergangenheit. Schneider greift aber auch Fragen auf, denen wir täglich begegnen. Was können wir tun, damit unsere Städte im Verkehr nicht ersticken? Wie muß die Stadt von morgen aussehen, damit die Menschen in ihr noch wohnen wollen? g

Eingegangene Bücher

Walter Henn
Das flache Dach
Verlag Georg D. Callwey, 1960.
Fr. 5.–.

Theo Crosby
Uppercase 4
Whitefriars Press, London 1960.
Fr. 3.–.

Karl Otto
Schulbau
Beispiele und Entwicklungen. Verlag Alexander Koch GmbH, Stuttgart. 1961. Fr. 70.–.

Georg Schmidt, Robert Schenk und Adolf Portmann
Kunst und Naturform
Basilius Presse, Basel, 1960. 134 Seiten, 68 teils farbige Abbildungen. Fr. 68.–.

Leonardo Benevolo
Storia dell'architettura moderna
Band 1 und 2. Verlag Editori Laterza, Bari 1960.

Rainer Wolff
Häuser mit Berufsräumen
Callwey Verlag, München 1960.
Fr. 13.–.

Paul Jacques Grillo
What is Design?
Verlag Paul Theobald & Co. Chicago 1960. Fr. 60.–.

Paul Merkle, Adolf Portmann, Richard Arioli
Gärten - Menschen - Spiele
Pharos-Verlag, Basel 1960. 208 Seiten mit 200 meist ganzseitigen Illustrationen. Halbleinen Fr. 27.50.

Enrique Rodon
Application de la résistance des matériaux et de la théorie des constructions
Verlag Eyrolles, Paris 1960. Fr. 40.–.